Werk

Titel: Miscellen

Ort: Berlin

Jahr: 1877

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0012|log68

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

MISCELLEN.

COROLLARIUM EMENDATIONUM LIBANIANARUM.

Ad supplementum declamationis Libanii supra p. 218 sq. editum pauca sunt quae ego (F) addam, plura vero egregie inventa Franciscus Buecheler (B) et Carolus Fridericus Hertleinius (H) gratiose mihi permiserunt ut cum viris doctis qui his studiis favent communicarem.

p. 218, 2 *καθαρὸν* H. 4 *προέλθω δὲ* (*δ' ἔτι* B.) *βούλει* cum signo interrogationis BH. 5 *οὐχ ᾧ* H. 7 *προσαγόντων τῶν ὑπορυττόντων* B. 12 *ἵππον* H. *ἵππους* B. 14 *ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς* BH. 20 *προκρίνει τοῦ πεφυλοκρινημένου* et 21 *ἂν ἔστησεν* B. 23 *οὐδὲ Θεμιστοκλῆς* H.

p. 219, 1 *οὐδ' εἴ τις ἄλλη* BH. 2 *τοῦ θνητοῦ* H. 3 *φθόνου, ἐστράτευται παντονίκης* (*'extremum hoc incertum, sententia tamen debet eadem esse'*) B. Pro *παντονίκης* praetulerim *ἀνίκητος*. 7 *οὐ* pro *οἵ* cum interrogationis signo B. 17 *νόμοις συμφέροντα* tuetur B. 26 *δὲ τίς* cum interrogationis signo B. *ἀναβαίνειν* F. 28 *προῆγεν* FHB. Num *ὅρους* pro *οὐ* ponendum sit dubitat B.

p. 220, 5 et 6 corr. *ὅ τι*. 15 corr. *οὗ*. 20 *ἀναιρούμενος* H. probato meo *πολέμους*. 29 *Ἀθηνῶν*: *'ad hanc πόλιν referri videtur διαφυγοῦσα, quae structura fit κατὰ σύνεσιν, alioqui adiciendum ἡ πόλις post αἰτίας'*. B.

p. 221, 1 *μιμησαίμην*? H. 12 *μοι πεπολιτευμένος* B. 21 *ἀλλ' οὐδ' αὐτὸς* H.

Scribebam Rostochii a. d. XI k. April.

RICHARDUS FOERSTER.

ÜBER DIE STICHLESART BEI HORAZ sermon. I 6, 126.

Aufser den eigentlichen Verehrern der blandinischen Codices sind auch sogar manche andere Gelehrte an der oben angezogenen Stelle wieder irre geworden und lesen hier, inconsequent genug, das vom *Blandinius uetustissimus* und seinem jugendlichen Trabanten in Gotha allein[1]) gebotene

fugio campum lusumque (lusitque) trigonem

statt des von der gesammten übrigen Ueberlieferung uns überkommenen

fugio rabiosi[2]) *tempora*[3]) *signi*,

was auch den Scholiasten und dem notorischen Horaz-Nachahmer Rufius Festus Auienus[4]) vorgelegen hat.

Der einzige methodische Weg, hierüber ins Klare zu kommen, ist zu untersuchen: wie ist *campum lusumque (lusitque) trigonem* in die genannten beiden Handschriften eingedrungen?

Versuchen wir einmal den palaeographischen Weg.

Vor allem müssen wir uns ein genaues Bild von der unmittelbaren Vorlage machen, aus welcher *V* und *g* abgeschrieben sind. Der Codex lag in dem im Jahr 610 vom Apostel Flanderns, dem heiligen Amandus, gestifteten St.-Petri-Kloster *Blandinium (Blandigny)* bei Gent. In den *Annales abbatiæ Sancti-Petri Blandiniensis (ed. R. D. F. vande Putte, Gandavi* 1842) begegnen wir angelsächsischen Namen. Dorthin muss aus Süd-England[5]) eine Handschrift des Horatius gekommen sein, in welcher an der berührten Stelle in folgenden Zügen zu lesen stund:

---

[1]) Joseph Valarts Angabe p. 318 über cod. Paris. reg. 9219 (zu lesen 8219) ist auch hier wieder einmal eitel Schwindel, wie ich mich in Paris leider habe überzeugen müssen.

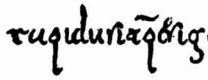
[2]) Varianten *rabidosi, rapidosi.* Die Formen mit *d* sind in 13 Handschriften überliefert, von welchen ich nur *D, r uar.*, den *Gronouianus* und den *Zulichemianus* Ehren halber nennen will. Im Archetyp stund vielleicht RAVIOSI.

[3]) Variante *tempore Dλ.*

[4]) Arat. 1275: *uenientis tempora signi;* vgl. 1069: *aliis uenientum tempora signis.*

[5]) Wahrscheinlich aus Cantuaria (Cantware, Canterbury), von wo aus z. B. Bischof Felix dem Könige Sigeberct in Ostanglien um das Jahr 635 eine Schule zum Unterricht in den Wissenschaften für Knaben errichten half.

Daraus machte ein continentaler Abschreiber des achten Jahrhunderts, welchem die angelsächsische Rune für *w* wie *p*[2]), und das angelsächsische ȝ mit seinem Bulbus[3]) wie eine Ligatur von *g* und *o* vorkam, folgendes, was als Lesart des *Blandinius uetustissimus* und der Vorlage von *g* gelten muss:



r und *c*, *ıd* und *ul*[5]) sind oft nicht leicht zu unterscheiden; der Bogen über *ṽpe* mag allerdings frühe geschwunden sein, so dass man auch über *a* und *u* einen erloschenen *m*-Strich wittern durfte[6]); *p* und *q*, *ef* und *tr* sehen einander auffallend ähnlich; die Verschlingung *ni* ward von einem Palaeographen vom Schlage eines Cruquius, oder des Schreibers von *g*, nicht verstanden und deshalb falsch aufgelöst.

Aus dieser verkehrten Buchstabiererei entstund die Lesart, welche seit Bentley zum Feldgeschrei der richtigen Horatianer ward.

Der Schreiber von *g* hat, obgleich, oder vielleicht eben weil

---

[1]) Aufgelöst *ravidusi tempore signi.* Dass in alten Handschriften *u* (beziehungsweise *v*) mit *b*, sowie mit *o*, wechselt, dürfte Jedermann bekannt sein.

[2]) Man erinnere sich, dass der auch aus angelsächsischer Vorlage abgeschriebene alte *Bernensis (B)* *p* für die Rune *w* setzt, z. B. carm. III 27, 15 *petet* für *uetet.*

[3]) Vgl. das Wort in König Wihtraeds von Kent Urkunde (Cotton MS., Augustus II 88, j. im British Museum) aus dem Anfang des achten Jahrhunderts, nachgebildet in Facsimiles of ancient charters in the British Museum I (1873) nr. 4.

[4]) = *rapidusi tempore sigoni.*

[5]) Vgl. die häufige Verwechselung von *ıd (idest)* und *uꝛ (uel).*

[6]) Vgl. Cruquius zu carm. IIII 4, 48 p. 56 ed. 1565: *hîc in antiquiſſimo codice Bland. ex vſu frequenti litteris propemodum deletis, coniectura vix aſſequutus ſum hæc verba ....'* Freilich klagt Cruquius nicht minder über den codex Carrionis, welchen ich im Jahre 1866, also gerade drei Jahrhunderte nach ihm, verglichen habe, zu sat. II 7, 64 p. 443 ed. 1573: *'Codex Carrionis habet (quantum licet conjcere ex notis vſu & vetuſtate tritis) non peccat ſuperne, id eſt, non reſupinat adulterum'.*

er kein Latein verstund[1]), beim Abschreiben seine Sache ein Bischen besser gemacht. Darum gebührt ihm der Vorrang bei der Nennung der nun hoffentlich für immer beseitigten Lesart:

cãpū luſitqꝫ trigonem.

Cruquius dagegen vermochte nicht einmal *ꝛ* von *ũ* zu unterscheiden und schrieb:

campum luſumq́ue trigonem.

Wie Cruquius überhaupt collationiert hat, werde ich an einem von ihm benützten, diesmal nicht verbrannten, sondern Jedermanns Controle zugänglichen Codex anderswo nachzuweisen mir erlauben.

Carlsruhe. ALFRED HOLDER.

ZUR CLAUDIAN-HANDSCHRIFT B.

Die aus Gemblours stammende Claudianus-Handschrift B, unter Nummer 5381 und 5382 dem Sammelbande 5380 bis 5384 der Bibliothèque des ducs de Bourgogne in Brüssel einverleibt, habe ich, Dank der geneigten Vermittlung der groſsh. badischen und königl. belgischen Behörden, im Jahr 1873 hier in meiner Wohnung benützen können. In der trefflichen Ausgabe des Claudianus von Ludwig Jeep, deren erster Band im Jahr 1876 bei Teubner in Leipzig erschienen ist, ist die Ueberlieferung dieses Codex nach zwei, vom Herausgeber selbst und von Rudolf Peiper gefertigten Collationen vorgeführt. Im Nachstehenden erlaube ich mir, aus meiner eigenen Vergleichung Nachträge zur Berichtigung und Ergänzung des Jeepschen Apparats mitzutheilen.

Zugleich bemerke ich, dass ich die Interpunction des Codex, obschon jeweils sorgfältig verzeichnet, der Kürze halber hier nicht angeben will.

Fol. 41ᵛ (roth) CLAVDIANI (schwarz) INRUFINV̄. | (schwarz und roth) LR̄.I.ꝶCP̄. (roth) PREF̄

1 PHEBEO || 3 *Qui* || 7 *ſqᵛamoſiſ* (*qᵛ* auf Rasur) || 11 *phebum* || 13 *carmine . ducti* || 14 *ꝺ.τhemidiſ* (*.d* und *.τ.* von 2. Hand) || 15 *domι* (*.nι* · *ni* von 1. Hand)

[1]) Vgl. F. Ritter, Horatius I p. XXXV.

Nach V. 18 (roth) ExpLicit p̄fatio · ⌜rvfinꝰ
Incipit liber . i . clavdiani . In

4 *fędera* ‖ 9 *phęben* ‖ 20 *abſtulit* (a schwarz u. roth) ‖ *pęna* ‖ 27 *tetra* ‖ 29 *herebi · quaſ cunq; ſiniſtro* (*i.malo*) ‖ 30 *fętu* ‖ 56 *uitiiſ* ꝙ ‖ 74 *megera ·* ‖ 77 *cede* ‖ 80 *Et defenforiſ* (*.i.phebi*) ‖ 81 *athamanteæ* ‖ 96 *menbra* 1. Hand *membra* 2. Hand ‖ 102 *precioſa* von 1. Hand in *pretioſa* verbessert ‖ 110 *morabor.* (*m* auf Rasur von *ſ*) ‖ 114 *fit deniq.* ‖ 127 *queſtuſ.* Schwanz von ę ausradiert) ‖ 131 *ferale* (*l* auf Rasur von *r*) ‖ 132 *lethiſ* (*l* von 2. Hand auf *l*) ‖ 152 *uernant* ‖ 153 *medęa* ‖ 151 *litaui* ‖ 160 *locutvm* (v auf Rasur?) ‖ 170 *quocunq.* ‖ 174 *bofforuſ* ‖ 175 *diſcriminat* ‖ 177 *ſubrepſit* ‖ 183 am rechten Rand steht von 1. Hand *Cō* ‖ 187 *Cuicunq.* ‖ 195 *priuato* (*a* von zweiter Hand auf Rasur) ‖ 200 *quicunq.* ‖ 220 *recentiſ* von 1. Hand in *recenteſ* geändert ‖ 223 *foedere* 2. Hand *foedera* 1. Hand ‖ 230 *cęſti* ‖ 236 *prôh.* ‖ 239 *cętera* ‖ 269 am linken Rande *Cō* von 1. Hand ‖ 272 *illȷſa* (*ȷ* auf Rasur, von *e*?) ‖ 287 *cum preſſa* ‖ *rebelliſ* 2. Hand *reuelliſ* 1. Hand ‖ 288 *antee* ‖ 295 *aequabunt* ‖ 296 *chimerę.* ‖ 301 *celo* ‖ 345 *tropheiſ* ‖ 357 *renouataq.* ‖ 360 *męnia*

Praef. zu lib. II (p. 66 sq. Jeep) 1 *helicona* ‖ 8 *bibet* 1. Hand, *bibit* 2. Hand ‖ 17 *prędia*

Nach v. 20: (roth) explicit prefatio · | Incipit liber secvndvſ clavdiani · | in rvfinvm. ‖ 3 *ſydere* ‖ 4 *tuis* (*is* von zweiter Hand auf Rasur) ‖ 11 *Haec etiam ſecum* von 2. Hand nachgefahren) ‖ *tuebor* (*li*) von 2. Hand nachgefahren ‖ 15 *auxiatur* (*li* von 2. Hand ‖ 27 *Danubiȷ* aus *Danubu* ‖ 33 *amęni.* ‖ 40 *Squalſ* ‖ 41 *Inſtar* (*nſtar* von 2. Hand nachgefahren) ‖ *anhelantiſ* (*i* von 1. Hand auf radiertem *e*) ‖ 42 *Solibuſ?* (*oli* von 2. Hand nachgefahren) ‖ 44 *hariſtaſ;* ‖ 47 *ſollempniſ* ‖ 48 *ſenſum* ꝙ (wollte zuerst *ſenſuſ*) ‖ 57 *propriuſ* von 1. Hand, *propiuſ* von 2. Hand ‖ 62 *turriſ* (*ti* von 2. Hand nachgefahren) ‖ 75 *fęderis* ‖ 80 *immaniſ* ‖ 85 *polluto* ‖ 87 *ne* ‖ 89 *Extiale* (*i* von 1. Hand) ‖ 91 *aut tantiſ* ‖ 92 *negatvr* ‖ 94 *ſuccurrer auenti* ‖ 102 *cepta* ‖ 106 *ditione* ‖ 114 *Occeanī* (*i* von 2. Hand auf Rasur) ‖ 120 am linken Rande cō ‖ 133 *tranſferret* ‖ 143 *archadium* (*archadi* von 2. Hand nachgefahren) ‖ 156 *Quaſcunq.* ‖ 161 *illȷricoſ* (*ȷ* von 2. Hand auf Rasur) ‖ 174

leua || 186 *Si tunc* ⊢ιſ (⊢ von erster Hand) || 187 *uidiſ*^{ſet} *graetia* (*ſet* von 2. Hand) || 191 *cęcropιas traxιſſent* (*s t* und *xi* von 2. Hand nachgefahren) || 200 *cępta* | 207 *reuelli* 2. Hand *rebelli* 1. Hand || 214 *Pro*^{h} (*h* von 2. Hand) || 223 *pręlia* | 243 *hẏdaſphen*^{ꝉ}; || 246 *quocunq* || 262 *ſperniſ ne* | 272 *Quanquam* || 306 *męnia* || 320 *Illicitum* | 330 *pro*^{h}. (*h* und Punct von 2. Hand) || 342 *propriιſ* (*priιſ* auf Rasur) || 349 *Planicieſ* || 351 *cultrix* || 356 *tremuloſ humeriſ gaudent* || 383 *declarat* (das zweite *a* von 2. Hand) || 392 *leuaq* || 413 *reſecat* || 426 *ne*$^{.c}$. (*c* und die Puncte von 2. Hand) || *perempti* | 427 *Suffuciunt* | 456 *eacuſ* || 461 *Conmotę* || 463 *cinctae* || 464 *dil&taq.* || 467 *inamenuſ* || 482 *Exequat* || 492 *letheo* || 499 *Pręluuieſ. precioq* | 501 *arctoi* (*i* dunkler) | 505 *inoleuit* (*uit* auf Rasur) || 508 *Immineat. lapſu* || 515 *titẏoſ* | 519 *Om̃ibuſ inueniam* am Anfang von fol. 56^{r} (*Om̃ibuſ inueni* von 2. Hand nachgefahren) || *pęnaſ*^{ν} | 522 *Et* von 2. Hand nachgefahren || 525 *Tartareoſ.* (*t* von 2. Hand nachgefahren) | 526 *penituſ ibi* (ohne *que*) || In der Subscriptio Scðs EXPLICIT.

Blatt 83^{r} (roth) cLavðiani ðe beLLo Goτhico ɛxPLīc̄.
INCIPIT ðɛ bɛLLo GiLðonico feLiciτ̄

2 *Alτe-////riuſ* || 4 *europã* || 9 *Nec dū* | 13 *p̄uenit laurea mundi;* || 14 *p̄cor hęc effa*$^{.ec}$*τa* (Puncte und *ec* von 1. Hand) | 21 *iacenteſ.* || 26 *celū.* | 28 *męnia* | 29 *inmota* | 30 *nec dū* || 36 *ſatiauim*^{9} (*u* [nach *a*] auf Rasur) || 39 *morbi ne* || 43 *ſcła* || 64 *futuri.* || 69 *p̄da* || 72 *p̄bere* || *famemq;* (*amem* auf Rasur) || 88 *ſcła* || 96 *p̄fuit* || 101 *lętum* || 109 *męnia* || 115 *p̄mia* || 116 *Du* (*y* aus *u* || 120 *cẏbebe* vor der Rasur, *cẏbele* nach der Rasur || 123 *pęnę* || 142 *p̄rupta* || 154 *Bιſſenaſ* || 155 *iā luctibvs* (*ā lucti* auf Rasur) || 159 *ǫcciduiſ* || 162 *p̄doniſ* || 163 *quodcunq;* || 167 *p̄da* || 174 *p̄ſentia* || 195 *p̄currunt* || 198 *detrvdit* (*tr* von 2. Hand auf Rasur) || 202 *Cępiſſet* || 213 *humenteſ* || 219 *p̄cipiteſ* || 240 *Et* (*t* scheint von 2. Hand) || 260 *p̄cio* || 266 *męnibuſ* || 276 *p̄lia* || 278 *deduc*^{9} || 287 *p̄cor* || 301 *ipſa*^{e} || 308 *p̄ſenſ* || 315 *p̄tentiſ* || 322 *p̄cepta* || 323 *Cognato* (das zweite *o* von 2. Hand auf Rasur von *iſ*) || 325 *ſecū*$^{(·b}$ *longo*$^{(·a}$ (($^{·b}$ und $^{·a}$ von 1. Hand) || 354 *ſcĕ parenſ iā* ||

360 *infecta* || 371 *quęcunq;* || 378 *p̄dę* || *inſultandiq;* || 382 *Te bellante* ⁊ *mori decernet* || 385 *ꝏinuunt p̄ſentia* || 402 *pęna* || 413 *p̄cepſ* || 416 *p̄cipuoſ* || 422 *anguſto* || 438 *p̄tentant* || 441 *p̄ſidio* || 445 *cruduſ q;* (das zweite *u* scheint von 2. Hand) || 458 *p̄do* || 463 *& ur̄a* (*& ur̄* von 2. Hand nachgefahren) || 467 *Om̄a* (= *Omnia*) || 479 *fluctuſ* (*l* auf Rasur von *r*) || 480 *rudenttiſ.* oder *rudentuſ.* || 484 *grecia* || 505 *leua* || 514 *peſtifer* (wollte *peſtiger*?)

In Eutropium I 2 *Męnibuſ ê* || 4 *lapidum* (*a* von zweiter Hand auf Rasur) || 19 *Reſponſvra* (v auf Rasur von *a*?) || 22 *qd̄cunq* || 29 *quēcunq* || 31 *Conditioniſ* || 37 *precii* || 39 *anileſ* (*ni* von zweiter Hand auf Rasur) || 45 *rapitur* (das erste *r* ist dunkler) || 46 *pęnae;* || 49 *precium;* || 62 *pelicíſ* || 63 *arentheo* (*a* von 2. Hd.) || 67 *le̥tuſq* (c) || 72 *cumſenuit* || 76 *Gr̄a;* || 79 *om̄ſ* (q; von 2. Hand) || 82 *ęrata* (ę von 2. Hand) || 83 *fleꝛ̄uſ* || 84 *precio* || 87 *mand̄are* (*are* von 2. Hand) || 91 *refundit* || 106 *lavanti* (v von 2. Hand auf Rasur von *b*) || 109 *Patriciuſ* (*iuſ* von zweiter Hand auf Rasur) || 118 *hirudo;* (N von 2. Hand) || 131 *umbram* (das erste *m* von 2. Hand auf *n*) || 136 *ſcabit* || 150 *diu* (nicht *sibi*) || 177 *ſpalore* || 181 *humili cum* (*humili cu* von 2. Hand nachgefahren) || 183 *tetrior* || 189 am rechten Rande von 1. Hand *ẏ* || 202 *preciiſ* || 205 *ſolatia* || 209 *nvtat* (v von 2. Hand auf Rasur von *o*) || 227 *ιnopſ* (*ſ* von 2. Hand, auf *ι*?) || 232 *quodcunq* || 265 *liuori* auf Rasur von *biuori* || 277 *cẏbelem* (*l* auf Rasur von *b*) || 278 *celenęoſ* || 280 *abſ.idere* (c) (die Puncte und c von 2. Hand) || 285 *anuſ.* (n von 2. Hand || 287 am linken Rande von 1. Hand *ẏ* || 288 *aeüi;* (von 2. Hand; nachgefahren?) || 292 *erecīhęi* || 297 *quodcunq* || 298 am linken Rande *ẏ* || 301 *Exſangueſ* || 317 *Obſtrepuere* || 324 am rechten Rande von 1. Hand *ẏ* || *Eunuchiq* 1. Hand, *Eunuchiq̄* 2. Hand || 325 *cẏbelę* || 327 *ſacerdoꝛæſ.* || *phębuſ.* || 329 *flammaſque* (*ιaſ* von 2. Hand auf Rasur) || 333 *Concidit* || 336 *Fęmineuſ* || 337 *urbeſ.* || 338 *p̄terea* || 347 *loco* || 356 *Iā* von 2. Hand auf Rasur || 366 *traditq fruendum* || 379 *legēſ q* || 381 *fędera* || 383 *ſẏgambria* (c von 2. Hand) || 389 *ꝏaſſila* || 391 *poſſim* (2.) (ꝛ von 2. Hand) || 410 *pęnaſ.* || 411 *quicunq* || 415 *arſatio* || 417 *ueſtiq* (*ti* von 2. Hand auf Rasur) || 425 *magiſtri* (*a* auf Rasur) || 442 *p̄ponere* ||

447 *attonitvm* (v aus radiertem *a*) ‖ 449 *quemcunq* ‖ 452 *truceſ* (*t* von 2. Hand auf *c*) ‖ 453 *p*[illegible]*iorum* (zwischen *p* und *i* ist *r* ausradiert) ‖ 458 *ſepulchro* ‖ 476 *fędabitur* ‖ 477 *Canicieſ.* ‖ *ſcła* ‖ 481 *pothino* ‖ 492 *domuit* ‖ 502 *magnam* (v auf Rasur von *a*) ‖ 503 *ſe*[r]*uiliſ* (*r* von 2. Hand)

Praef. II 3 *tarde* ‖ 9 *pęnaſ* ‖ 13 *Abluto* ‖ 21 *fęminea* ‖ 25 *turpat.* (*p* auf Rasur von *b*) | 32 *pęna*

Praef. II 2 *certe* ‖ 8 *delicta* (*eli* von 2. Hand auf *ile*) ‖ *leuant* (*e* auf Rasur) ‖ 13 *medulliſ* (*li* von 2. Hand auf Rasur) ‖ 27 *Bacchatuſ* (*ſ* auf Rasur von *r*) ‖ 35 *pęnã* ‖ 46 *phębi;* ‖ 51 *pſentia* ‖ 53 *inſtant* (die Puncte von 2. Hand) ‖ 60 *ſcła* ‖ 61 *ſcena* ‖ 81 *pręlia* ‖ 97 *ſollempne* ‖ 103 *gradiuuſ* 2. Hand, *gradibuſ* 1. Hand ‖ 105 *pangea* ‖ 115 *etiam nunc* ‖ 126 *morumq* ‖ 133 *uiroſ* (*oſ* von 2. Hand auf Rasur) ‖ *męnia* ‖ 146 *tumultuſ.* (das zweite *u* von 1. Hand aus *o*, oder *o* aus *u*) ‖ 165 *glatie* ‖ Von V. 168 an dunklere Hand ‖ 182 *incedit* ‖ 197 *diſponet* (*e* von 1. Hand aus *i*) ‖ 198 *maritiſ* (*t* auf Rasur) 213 *fędera* ‖ 238 *quęcunq;* ‖ 240 *leua*//// (*t* ausradiert) ‖ *galathaſ.* ‖ 244 *qui*·ð (Punkte und ð von 1. Hand) ‖ 246 *aegeoſ* ‖ 250 *Gęſa q;* ‖ 256 *fędatam* ‖ 258 *Suſpenſa*//// (*t* ausradiert) ‖ 262 *dindima* ‖ 264 *amazonii* (das zweite *a* scheint auf *o* zu stehn) ‖ 265 *pelaguſ. mycaleaq;* ‖

266 *mę*////*ander q;* } (ₛ und ‿ von 2. Hand; *n* ausradiert)
268 *mę*////*andre* }

272 *pręcioſaq;* ‖ 276 *facileſ q;* (*e* auf *i*) ‖ 280 *thyaſoſ* ‖ 304 *nequea*·ᴺ*τ quamuiſ* (Puncte und ᴺ von 1. Hand) ‖ 312 *fla*////*mine* (*m* ausradiert; ‿ von 1. Hand) ‖ 324 *fęderiſ* ‖ 329 *precio* ‖ 333 *aegeuſ.* ‖ 340 *boſforuſ* ‖ 355 *ſolatia* ‖ 357 *cępere* ‖ 369 *pręlia* ‖ 378 *celeno* ‖ 396 *cęptiſ*· ‖ 405 *fi*////*git* (*n* ist ausradiert) ‖ 406 *inremeabile* ‖ 422 *ignotaſ* (*ignot* auf Rasur) ‖ 426 *Belua* ‖ 428 *foedere* ‖ 429 *ceca* ‖ 449 *diſtendit* ‖ 528 *flameatuſ*, und am Rande von 1. Hand ℞ ‖ 529 *Nec* ‖ 546 *cęperat* ‖ 549 *monſtroſa* (das zweite *o* steht auf *a*) ‖ 550 *haereſ.* ‖ 551 *reluxit.* ‖ 566 *ſqualebat* (*q* auf Rasur von *p*) ‖ 568 *pręlia* ‖ 575 *phaſiſ.* ‖ 588 *precium*

Carlsruhe. ALFRED HOLDER.

ZU PHILODEMOS *ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ*.

In einem der letzten Sätze dieser Schrift vermuthet Th. Gomperz im vorletzten Hefte dieser Zeitschrift den Vers eines Komikers, dessen Restitution er in der Note versucht. Die Worte lauten nach Gomperz' Ergänzung: *πᾶς δ' ὁ κηφη(ν)ώδης κα(ὶ γ)έρων (γ)ενό(μ)εν(ο)ς ἀνενθύ(μ)ητός ἐστ(ι) τοῦ θν(η)τοῦ καὶ ἐ(πι)κήρου (τῆ)ς (σ)υστά(σε)ως καὶ (πι)θανὸν ἔ(σ)ται λέγ(ω)ν τὸν φά(σ)κοντα παράδοξ(ο)ν ε(ἶ)ναι γέρ(ο)ντα κυβε(ρ)νήτην δεῖν καὶ τ(αξία)ρ(χο)ν, οὐχ ἡ(γ)εῖται δὲ κ(α)ὶ τὸ κοινῶς ἄνθρωπον.* Der erste Theil des Satzes giebt einen genügenden und dem Zusammenhang entsprechenden Sinn; weniger befriedigt der zweite Theil, der in dem 9. Band der Vol. Herc. folgendes Aussehen hat:

ΚΑΙ . . ΘΑΝΟΝ . . .
Є . ΤΑΙΛЄΓ . . . ΤΟΝΦΑ . ΚΟΝΤΑΠΑΡΑΔΟΞ . Ν
Є . ΝΑΙΓЄΡ . ΝΤΑΚΥΒЄ . ΝΗΤΗΝ ΔЄΙΝΚΑΙΤ
Ρ . . ΝΟ͝ΥΧΗ . . ΙΤΑΙΔЄΚ . ΙΤΟΚΟΙΝΩϹΑΝΘΡ .
ΠΟΝ

Nicht auf einen Vers der Komödie, sondern auf ein dem Thales zugeschriebenes *ἀπόφθεγμα* spielt Philodemos an, wie aus Plutarch. VII sap. conviv. p. 147 B C ersichtlich ist. Dort sagt Neiloxenos zu Thales: *καί τινες ὑβριστικαί σου περὶ τυράννων ἀποφάσεις ἀνεφέροντο πρὸς αὐτόν* (den Amasis), *ὡς ἐρωτηθεὶς ὑπὸ Μολπαγόρου τοῦ Ἴωνος, τί παραδοξότατον εἴης ἑορακώς, ἀποκρίναιο 'τύραννον γέροντα'.* Thales lehnt die Autorschaft des Ausspruchs in dieser Fassung, deren Richtigkeit er freilich zugiebt, von sich ab, *'ἐγὼ δὲ θαυμάσαιμ' ἄν', ἔφη, 'οὐ τύραννον, ἀλλὰ κυβερνήτην γέροντα θεασάμενος'.* Den Ausspruch vom Tyrannen erwähnt Plutarch auch in der Schrift de genio Socratis p. 578 D und führt Diogenes Laertius unter den *ἀποφθέγματα* des Thales an. Nach dem Gesagten wird die Stelle des Philodemos so herzustellen sein: *καὶ (πι)θανὸν (ἡ̣γ)ε(ῖ)ται λέγ(ει)ν τὸν φά(σ)κοντα παράδοξ(ο)ν ε(ἶ)ναι γέρ(ο)ντα κυβε(ρ)νήτην (ἰ)δεῖν καὶ τ(ύ)ρ(αν)ν(ον), οὐχ ἡγεῖται δὲ κ(α)ὶ τὸ κοινῶς ἄνθρ(ω)πον.* Das Θ, was die Vol. Herc. über *οὐχ* haben, ist zweifellos verlesen; der Schreiber hatte das ausgelassene *ον* nachgetragen.

Berlin.. C. ROBERT.

ZU TACITUS DIALOG. 31.

Neque enim sapientem informamus neque Stoicorum ciuitatem, sed eum qui quasdam artes haurire (so Lipsius, *audire* d. Hdschr.), *omnes libare leuiter* (so Sillig, *liberaliter* d. Hdschr.) *debet.* Es ist meines Wissens noch nicht beachtet worden, dass Tacitus hier in fast wörtlicher Anlehnung auf folgende Stelle des Quintilian Bezug nimmt: I 10 5 *nam et sapientem formantes eum, qui sit futurus consummatus undique et, ut dicunt, mortalis quidam deus, non modo cognitione caelestium uel mortalium* (zu schr. *moralium*) *putant instruendum, sed per quaedam parua sane, si ipsa demum aestimes, ducunt sicut exquisitas interim ambiguitates: non quia ceratinae aut crocodillinae possint facere sapientem, sed quia illum ne in minimis quidem oporteat falli. similiter oratorem, qui debet esse sapiens, non geometres faciet aut musicus, quaeque his alia subiungam, sed hae quoque artes, ut sit consummatus, iuuabunt.* Aus der Vergleichung dieser Stellen ergibt sich erstens je eine Besserung für den Text beider, bei Tacitus die Aenderung von *ciuitatem* in *deum mortalem*, bei Quintilian von *formantes* in *informantes;* zweitens und hauptsächlich eine sichere Grenze für die Abfassungszeit des Dialogs, an der es bis jetzt gänzlich gefehlt hat.

ZU POLYB. III 88, 8.

Nach der Darstellung des Livius war der Schrecken, welchen in Rom die Nachricht von der Schlacht am Trasimenischen See hervorbrachte, so grofs, dass man sich unmittelbar auf eine Belagerung der Stadt gefasst machte. Man stellte Mauern und Thürme her (XXII 8, 7), schritt eilig zu neuen Aushebungen (11, 2), und der überlebende Consul Servilius führte sein Heer aus dem cisalpinischen Gallien auf dem nächsten Wege zum Schutze der Hauptstadt herbei (9, 6). Der neuerwählte Dictator zieht ihm entgegen, trifft ihn auf der via Flaminia in der Gegend von Ocriculum und übernimmt hier den Befehl über die Truppen des Consuls (11, 5). Abgesehen von Einzelheiten, auf welche näher einzugehen hier nicht der Ort ist, erscheint jene ganze Darstellung klar und der Situation völlig entsprechend. Desto auffallender ist die Abweichung des polybianischen Berichts, dem zu Folge der

Dictator das Gallische Heer erst in Apulien (*περὶ τὴν Δαυνίαν*), also in nächster Nähe des Feindes, in Empfang nimmt. Danach hätte Servilius die Hauptstadt sich selbst überlassen, hätte sich, ohne Befehle des Senats zu erwarten, gleich dem Sieger an die Fersen geheftet, und dies mit seinen zwei entmuthigten Legionen, nachdem eben die doppelte Zahl vernichtet worden war. Abgesehen davon, wie unwahrscheinlich dies an sich ist, würde Hannibal, verfolgt von einem feindlichen Heere, auch kaum die Muſse gefunden haben, Soldaten und Pferde zu pflegen und von den überstandenen Strapazen zu erholen, wie er es nach Polybius selbst (88, 1) that. Richtig also ist die Nachricht nicht, doch trifft die Schuld nicht den Schriftsteller, sondern unsere Texte. Der Vaticanus, die maſsgebende Handschrift, bietet freilich *δαννίαν*, doch ist davon nur *δ* und *νίαν* (nicht, wie Hultsch angibt, nur *ίαν*) von erster Hand, das *αν* ist später auf etwas zu groſser Rasur in das Wort hineincorrigirt. Welche Corruptel hier ursprünglich gestanden hat, lässt sich nicht erkennen, dem Raum nach könnte man etwa auf *διαρνίαν* rathen; Polybius selbst aber hat kaum anders geschrieben als *περὶ τὴν Ναρνίαν*. Livius, der für Römer schrieb, nannte das kleine Ocriculum, das jedem seiner Leser bekannt war, Polybius zog es aus naheliegenden Gründen vor, die gröſsere, wenige Milien entfernte Stadt zur Bestimmung des Ortes zu benutzen, im Wesentlichen aber kommen beide Angaben auf dasselbe hinaus.

Rom. O. SEECK.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

1. Drei sichere Verbesserungen zu *Πολυστράτου περὶ ἀλόγου καταφρονήσεως* (Hermes XI 399 f.) haben sich mir hier angesichts des Originalpapyrus ergeben. Hoffentlich verschafft mir ihre ungesäumte Mittheilung Verzeihung dafür, dass ich dieselben nicht früher gefunden habe.

X^b 8—10: *πολλὰ θρασυνομένων ἢ (κ)ενῶς πάλιν δεισι-δαι(μο)ν(ο)ύ(ν)των τῶν ἀνθρώπων*. Ich hatte augenscheinlich Unrecht die Lesart von *n* (H · ΩNΩC) und nicht jene von *o* (Η · ΘNΩC) der Herstellung zu Grunde zu legen. Im Papyrus sieht man jetzt nur mehr H · · NΩC.

XIV^b 8—9: *πάλιν ἐκείνω(ς) ἑ(τε)ροιοῦνται.* Nur das erste ι des dritten Wortes ist nicht sofort völlig klar, da der Buchstabe durch einen Bindestrich verundeutlicht ist. Man vgl. das ι in *τούτοις* XII^b 6, das in Wahrheit überliefert und nur durch einen derartigen Bindestrich einem Υ ähnlich geworden ist.

XV^b 6—9: *καὶ ἐπὶ τῶν λοι(π)ῶν δ' ἁπλῶ(ς) δυνάμε[ν]ων τὸν αὐτὸν τρόπ(ο)ν ἔχει.* Ob auch der Corrector gleich mir den Fehler übersehen hat, steht dahin; denn mit dem oberen Theil von Ν kann auch der Punkt verschwunden sein, der den Buchstaben als fehlerhaft bezeichnen sollte.

2. V. 6 der neuen Menander-Fragmente (ebend. 508) glaube ich jetzt die Worte *τοῦτ' ἐγὼ προσέμενον* vom Vorangehenden ablösen und einer dritten Gesprächsperson, dem im Hintergrund auftauchenden Herren beilegen zu sollen. Dieser erräth wohl ohne weiteres den indiscreten Inhalt jener 'trauten Zwiesprach', der er jedoch kein gewaltsames Ende bereitet. Er mag sich an der Verlegenheit der Ertappten weiden wollen (*ὁ δὲ χαίρων προσμένει* V. 16). Erst da sie sich zum Aufbruch anschicken, scheint es zu einer nichts weniger als freundlichen Begegnung zu kommen (17—19).

Neapel. TH. GOMPERZ.

NOTIZ.

Von Wilamowitz-Möllendorffs Hinweis auf den angeblich theilweis zu Messina aufbewahrten Nachlass des Constantin Lascaris und auf die Möglichkeit darin die verlorene Schrift des Dionysius *περὶ μιμήσεως* wiederzufinden (Hermes XI S. 301) hat mich veranlasst dort Erkundigungen einzuziehen. Das Ergebniss meiner Nachfrage ist ein negatives.

In Messina ist von dem Gesuchten nec vola nec vestigium zu finden. Weder im städtischen Archiv, wo mir der drastische Bescheid zu Theil ward: 'wir besitzen keinen Papierstreifen, der älter ist als das Jahr 1848' — und dabei wies der Gemeindesecretär mit dem Finger auf die Citadelle, von der aus die Stadt im Revolutionsjahre bombardirt ward —, noch im Basilianerkloster S. Salvatore de' Greci (dem Sitz der Lehrthätigkeit des Lascaris), dessen handschriftlicher Besitz der Universitätsbibliothek einverleibt

worden ist, noch endlich auf dieser selbst. Dem Bibliotheks-Vorstand Herrn Caracciolo war jedoch bekannt, dass die Papiere, welche Lascaris dem Senat von Messina hinterlassen hat, mit den Privilegien der Stadt und allen irgend werthvollen Documenten, die sich im Besitze des Senats befunden hatten, von Kaiser Karl V nach Spanien gebracht worden sind. Dort allein also werden sie zu suchen sein.

Neapel. TH. GOMPERZ.

ZU SOPHOKLES.

Kreon sagt zum Teiresias (Soph. Ant. 1033)

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοὐδὲ μαντικῆς
ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι, τῶν δ' ὑπαὶ γένους
ἐξημπόλημαι κἀμπεφόρτισμαι πάλαι.

Statt der anerkannt corrumpirten Worte lese ich *τοῖς δ' ὑπαργύροις.*

In der ganzen Scene ist nicht die entfernteste Anspielung zu finden, dass Kreon sich von seinen Verwandten verrathen glaubte; und dies müssten doch die corrumpirten Worte, so wie die bisher vorgeschlagenen Emendationen, heifsen. Stets ist nur davon die Rede dass Teiresias bestochen sei und nun an seinem König zum Verräther werde. Man müsste die ganze Scene abschreiben um dies zu erweisen; es genüge 1055: *τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος* (wo man das Compositum von *ἄργυρος* bemerken wolle), und 1061: *κίνει, μόνον δὲ μὴ 'πὶ κέρδεσιν λέγων.* Beweisend aber ist dass 1077 Teiresias durch *κατηργυρωμένος* gradezu auf ein synonymes Wort hinweist welches Kreon gegen ihn gebraucht habe; dass aber *ὑπάργυρος* ein solches ist, erhellt aus Pind. Pyth. XI 65. Palaeographisch endlich erklärt sich die Corruption vollkommen.

Denn nimmt man an, dass von ΥΠΑΡΓΥΡΟΙϹ
nicht mehr lesbar war als ΥΠΑΙΓ ι .ΟιϹ

so musste der byzantinische Schulmeister zunächst ein dringendes Bedürfniss fühlen, der Präposition *ὑπαί* (sie stand ja offenbar da) einen Genetiv zu verschaffen; dem fiel *τοῖς* zum Opfer, und nun ergab sich das andere von selbst.

Bremen. AD. TORSTRIK.

WEITERES IN SACHEN DER ARGOSOHREN.

(Vgl. Hermes XII S. 391.)

Ein Freund weist mir nach, dass in einer von Schiefner aus dem Tibetischen Kandjur in den Mélanges Asiatiques tirés du Bulletin de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg t. VII S. 696 mitgetheilten Indischen Erzählung folgendes zu lesen steht.

Der weise Mahaushadha räth einem Brahmanen, dem es darum zu thun ist, den Liebhaber seiner Frau ausfindig zu machen, acht Brahmanen zur Bewirthung zu laden. Ein Dienstmann erhält die Weisung, sich vor Beginn der Mahlzeit an der Hausthür aufzustellen und zuzuschauen welchen der eintretenden Brahmanen der Hund des Hauses anbellen und welchen er anwedeln werde. 'Solcher Art ist die Natur der Hunde'. Dann heifst es, 'als die Gäste nach einander eintraten, bellte der Hund; als aber Mahâkarṇa eintrat und der Hund ihn erblickte, liefs er die Ohren hängen, wedelte mit dem Schwanze und folgte ihm nach'.

R. H.

BERICHTIGUNG ZU S. 398.

Zu meinem lebhaften Bedauern sehe ich erst jetzt, wo es zu spät ist, dass die von mir zu Sophokles El. 85 vorgeschlagene Verbesserung bereits von Tournier gemacht ist und ihre Veröffentlichung meinerseits daher hätte unterbleiben sollen. Die Emendation findet sich im Apparat der neuesten Ausgabe der Jahnschen Elektra verzeichnet, was mir damals leider entgangen ist.

Göttingen. BENEDICTUS NIESE.

Ich kenne den Verbesserungsvorschlag Tourniers nur aus Naucks Elektra 5. Aufl. (1869) p. 160. Auch Blaydes in seiner Ausgabe der Elektra (1873) zu V. 85 macht neben andern Vorschlägen auch den von Dr. Niese von neuem vorgebrachten.

Strafsburg. A. MICHAELIS.

ZU DEN GERMANICUS-SCHOLIEN.

Liber will in Dodona Heilung vom Wahnsinn suchen. Auf seinem Wege dahin kommt er in eine überschwemmte Gegend. Da begegnen ihm zwei Esel. Er setzt sich auf einen von ihnen und dieser trägt den Gott hinüber. So erzählt der Scholiast des Germanicus p. 70, 19 sqq. nach Philiscus. Darauf erzählt er weiter: *uno itaque ex his fecisse, ut uoce humana loqueretur. alterum † laboreauit.* Für *laboreauit* hat schon A. Kiefsling p. XXXIV meiner Ausgabe *labore liberauit* vorgeschlagen. Später hat F. Eyssenhardt *aeternauit* vermuthet. Diese Vermuthung weist jetzt J. N. Ott (N. Jahrb. 1876 S. 250) als unhaltbar zurück und schreibt ähnlich wie Kiefsling *labore leuauit.* Ich glaube, man hat es hier mit einer Interpolation zu thun. Da der Scholiast fortfährt: *qui cum sensum accepisset [cum] paucum tempus, cum Priapo de membro naturali contendere coepit,* so muss sich das Relativum *qui* auf den zuletzt genannten Esel *(alterum)* beziehen. Doch nicht diesem, sondern dem andern hat der Gott menschliche Sprache und Rede verliehen. Die dazwischen stehenden Worte stören daher den Zusammenhang. In den Scholien finden sich öfters Einschiebsel, die sich zum Theil auf Erklärungen beschränken, wie Germ. p. 66, 11 *hoc est uinum* und p. 95, 6 *id est pomatio*, zum Theil aber auch das Vorangehende durch blofse Umschreibungen erweitern, ohne dass etwas Neues vorgebracht wird. So ergiebt sich p. 59, 9 die Bemerkung *duas ursas fecisse* aus dem Vorangehenden: *aliam posuisse ursam, ut essent duo eius beneficia.* Aehnliche Erweiterungen findet man p. 69, 8 und p. 79, 4 sq. Hier freilich will der Interpolator etwas Neues hinzufügen. Was? ist gleichgültig, denn was Philiscus meinte, ergiebt sich aus dem Folgenden. Als Priapus nämlich jenen sprechenden Esel tödten will, schiebt ihm Jupiter den anderen *(alterum subpositum)* unter und versetzt darauf beide an den Himmel. Der zweite Esel erhält also deshalb den Ehrenplatz mit dem andern, weil er für diesen geopfert worden ist. Die störenden Worte *alterum laboreauit* sind daher als eine Interpolation aus dem Text zu entfernen.

Erfurt. A. BREYSIG.

ZU CICERO DE NATURA DEORUM III 84.

(Dionysius) — in suo lectulo mortuus in Tympanidis rogum illatus est.

Wenn es gestattet ist, an Stelle dieser für unheilbar erklärten Worte *in Tympanidis rogum* eine Conjectur zu setzen, obgleich durch dieselbe eine sonst nirgends berichtete Thatsache aufgestellt wird, so empfiehlt sich, zu lesen *Tyndaride in rogum illatus est.* Der fehlerhaften Ueberlieferung schliefst sie sich jedenfalls genau genug an, um in dieser Hinsicht kein Bedenken zu erregen; es bleibt daher nur übrig, die dadurch behauptete Thatsache als wahrscheinlich zu rechtfertigen.

Tyndaris, an der Nordküste Siciliens gelegen, mit gutem Hafen (Polyb. I 25), wurde unter Dionysius dem Aelteren, von dem hier die Rede ist, gegründet (Diod. Sic. XIV 59) 396 v. Chr., sicherlich nicht ohne Aufmunterung und Unterstützung desselben, der eben erst durch den Rückzug der Karthager von Syracus in seiner Herrschaft befestigt worden war und dem daran gelegen sein musste, so nahe wie möglich an dem, wenn auch durch Geschenke gewonnenen, aber doch höchst unsicheren Messana, bei dessen Wiederaufbau nach der Zerstörung durch die Karthager im gleichen Jahre 396 v. Chr. (Diod. XIV 56—58) er ja auch thätig mitwirkte (Diod. XIV 78), eine Flottenstation zu haben, wozu sich Tyndaris seines vortrefflichen Hafens wegen besonders eignete.

Ueber die Art des Todes des Dionysius ist uns Kunde gegeben durch Diodor und Nepos, über den Ort nicht, und wenn auch der Ausdruck *in suo lectulo* auf Syracus schliefsen lässt, so kann man doch diesen Worten in Hinblick auf den Zusammenhang, in dem sie nur den ruhigen, natürlichen Tod im Gegensatz zu einer gewaltsamen Todesart als Strafe für seine vielfachen Tempelräubereien hervorheben, eine weitere Dehnung geben, und es ist der griechischen Sitte, besonders der in Sicilien herrschenden, keineswegs entgegen, wenn wir annehmen, dass die Leiche des Dionysius in Tyndaris, welches er gründen half, verbrannt und ihm dort die Ehre eines Heros als κτίστης der Stadt erwiesen worden ist. Ein diesen Gebrauch gerade für Sicilien nachweisendes Beispiel liefert uns Hiero I. und dessen Verehrung als Heros in dem von ihm neugegründeten und Aetna benannten Catana, Pind. Pyth. I., Aristoph. aves 926.

Gera. AD. HOFMEISTER.

ZWEI FREUNDE DES STATIUS.

1. Der Name des römischen Ritters, dem Statius die Verantwortlichkeit für die Herausgabe seiner Thebais zugeschoben hatte, und dessen Rückkehr aus Dalmatien er in der Ode IV 7 herbeiwünscht, ist bis jetzt noch nicht richtig hergestellt. Die überlieferte Lesart ist in der Vorrede des 4. Buchs *Vinius*, in der Ueberschrift des Gedichtes *Viuius;* dass VIBIVS zu lesen ist, ergibt sich aus der Vergleichung mit Martial XI 106 und C. I. L. III D XVI und Nr. 38. Obgleich das kleine Epigramm Martials *Vibi Maxime si uacas auere* keine bezeichnenden Züge enthält — denn dass Vibius *et occupatus et non est nimium laboriosus*, ist nicht gerade individuell[1]) — so ist es doch von vornherein wahrscheinlich, dass wir es hier wie öfter mit einem gemeinschaftlichen Gönner der beiden Poeten zu thun haben. Sicher wird dies durch das Militärdiplom aus Salona, das vom 13. Juli 93 datirt ist, denn hier wird C · VIBIVS · MAXIMVS als *praefectus cohortis III Alpinorum*, die in Dalmatien stationirt war, genannt. Martial begrüfst ihn nach seiner Rückkehr, in etwas schüchterner Weise sucht er sich ihm zu nähern. Später finden wir Vibius in Aegypten, am 16. Februar 104 hat er die Memnonssäule zweimal klingen hören und nicht verfehlt dies durch eine Inschrift der Nachwelt kund zu thun. Er war damals *praef. Aegypti*, hat also keine schlechte Carriere gemacht.

2. Ein sonderbares Schicksal verfolgt den Marcellus, dem das 4. Buch der Silvae gewidmet ist, und seinen Sohn Geta. Dieser Name Geta, der in den Handschriften IV 4, 72 deutlich steht, war schon in den alten Ausgaben in *geres* oder *gente es* verdorben; nur die Parmensis hatte ihn, doch galt der Vers als unverständlich und neulich hat noch Friedländer nach v. 71 eine Lücke angenommen, obgleich Otto Müller schon längst mit Aenderung eines Buchstabens (*parua* in *paruo*) die richtige Lesart unzweifelhaft hergestellt hatte (Bährens sagt davon freilich nichts):

ipsa canenda geres paruoque exempla parabis
magna Getae, quem iam nunc belliger actus
poscit auos

[1]) Friedländer III 402 'Vibius Maximus war beschäftigt und mochte sich nicht gern anstrengen'.

Statt des Geta wurde nun aber dem Marcellus ein anderer Sohn verschafft, es sollte dies Gallus sein, der V. 20 erwähnt wird. Burmann und Spalding wollten deshalb bei Quintilian I *prooem.* 6 Geta in Gallus ändern, Halm lehnt das zwar ab; doch nur aus dem Grunde, weil nicht bewiesen werden könne, dass Marcellus nur einen Sohn gehabt habe, aber Teuffel R. L.[1] 307, 7 und Friedländer III 410 sind für Gallus, und von der Nichtexistenz des Geta überzeugt. Und doch zeigen die Verse 20—26 deutlich, dass Gallus nicht der Sohn des Marcellus ist:

Quid, tuus ante omnes, tua cura potissima, Gallus
nec non noster amor — dubium morumne probandus
ingeniine bonis — Latiis aestiuat in oris
anne metalliferae repetit iam moenia Lunae
Tyrrhenasque domos? quod si tibi proximus haeret
non ego nunc uestro procul a sermone recedo.
certum est, inde sonus geminas mihi circuit aures.

Das ist ein gleichaltriger Freund des im Anfang der dreifsiger stehenden Marcellus (er war eben Praetor gewesen und zur Zeit *curator uiae Latinae* V. 59. 60), kein Sohn.

Setzen wir nun Geta wieder in seine Rechte ein, so lehrt er uns zum Dank den Namen seines Vaters kennen, der freilich auch aus Quintilian hätte wiederhergestellt werden können. C · VITORIVS HOSIDIVS · GETA wurde nämlich im Jahre 118 gemäfs einem Brief des (damals schon verstorbenen) Kaisers Traian in die Arvalbrüderschaft aufgenommen, und sein Name findet sich in den Acten der Jahre 118. 119 und besonders 120, wo er *Magister collegii* war, sehr häufig (immer Vitorius). Wenn wir nun die Ueberlieferung bei Quintilian, wo im Text stets Victorius Marcellus steht, ansehen, so liegt die Sache so: I *prooem.* 6 hat *uitor.* der Ambrosianus, *uictori* die späteren Handschriften, IV 1 *uitori* Ambros. und Bernensis, VI 1 scheint *uictori* überliefert, XII 11, 31 *uitori* Ambros.: die bessere Tradition hat also den etwas ungewöhnlichen Namen treu bewahrt. Mag man nun diese Form als nur graphisch von Victorius unterschieden betrachten, oder sie mit Corssen einem Veturius gleichsetzen (Schuchardt I p. 133), jedenfalls steht fest, dass der Freund des Statius sich Vitorius schrieb.

Berlin. H. NOHL.

ZU DEMOSTHENES.

Demosth. vom Frieden (5) § 8 *καίτοι τοῦτό γ' ὑμᾶς οἶμαι νῦν ἅπαντας ᾐσθῆσθαι ὅτι τὴν τότ' ἄφιξιν εἰς τοὺς πολεμίους ἐποιήσαθ' ὑπὲρ τοῦ τἀκεῖ χρήματ' ὀφειλόμενα, ὡς ἔφη, κομίσας δεῦρο λειτουργεῖν· καὶ τούτῳ τῷ λόγῳ πλείστῳ χρησάμενος, ὡς δεινὸν εἴ τις ἐγκαλεῖ τοῖς ἐκεῖθεν ἐνθάδε τὰς εὐπορίας ἄγουσιν, ἐπειδὴ διὰ τὴν εἰρήνην ἀδείας ἔτυχεν, ἣν ἐνθάδ' ἐκέκτητ' οὐσίαν φανεράν, ταύτην ἐξαργυρίσας, πρὸς ἐκεῖνον ἀπάγων οἴχεται* (*Νεοπτόλεμος ὁ ὑποκριτής*). Statt *ἐποιήσατο*, was in Σ fehlt, setzte Tournier *χρησάμενος* und E. Müller hat diese Conjectur empfohlen. Aber die Unerklärlichkeit bleibt, dass die Nichtübereinstimmung dessen was Neoptolemos that mit dem was er sagte (*ὡς ἔφη*) nicht ausdrücklich von Demosthenes hervorgehoben würde und das ganze Gewicht des Gedankens *οἶμαι νῦν ἅπαντας ᾐσθῆσθαι* auf *ὅτι ἀπάγων οἴχεται* fiele, aber nicht auf den Widerspruch zwischen seinem Reden und Thun. Dass die Athener sein Weggehen bemerkt hatten, bedurfte weder der Bezeichnung durch *ᾐσθῆσθαι* noch eines *οἶμαι*. Es ist eben nicht blos *ἐποιήσατο* nach *πολεμίους* ausgefallen, sondern ⟨*οὐκ*⟩ *ἐποιήσατο*.

§ 15. 16 (*οἱ Θηβαῖοι*) *ἴσασιν ἀκριβῶς ὅτι εἰ γενήσεται πόλεμος πρὸς ὑμᾶς αὐτοῖς, τὰ μὲν κακὰ πάνθ' ἕξουσιν αὐτοί, τοῖς δ' ἀγαθοῖς ἑφεδρεύων ἕτερος καθεδεῖται. οὔκουν πρόοιντ' ἂν αὐτοὺς εἰς τοῦτο, μὴ κοινῆς τῆς ἀρχῆς καὶ τῆς αἰτίας οὔσης τοῦ πολέμου. οὐδέ γ' εἰ πάλιν πρὸς τοὺς Θηβαίους πολεμήσαιμεν δι' Ὠρωπὸν ἤ τι τῶν τοιούτων, οὐδὲν ἂν ἡμᾶς παθεῖν ἡγοῦμαι· καὶ γὰρ ἡμῖν κἀκείνοις τοὺς βοηθοῦντας ἂν οἶμαι, εἰς τὴν οἰκείαν εἴ τις ἐμβάλοι, βοηθεῖν, οὐ συνεπιστρατεύσειν οὐδετέροις.* Der Satz mit *γάρ* gehört zu beiden Gliedern; *οὐδετέροις* zeigt, dass der Gegensatz in den Personen *εἰ γενήσεται πόλεμος πρὸς ὑμᾶς αὐτοῖς* und *εἰ πρὸς τοὺς Θηβαίους πολεμήσαιμεν* (entsprechend § 14 m.) nicht blos ein formaler ist, und dass nicht in beiden Fällen derselbe Gedanke im Nachsatz stehen kann 'wir Athener werden keinen Schaden davon haben'. Vielmehr verlangt der Sinn 'wenn jene einen Krieg mit uns anfangen, so werden sie nur dann auf einen Erfolg zu rechnen haben, wenn *κοινὴ ἡ ἀρχὴ καὶ ἡ αἰτία*; ist diese Bedingung nicht erfüllt, so

würden sie von etwaigen Erfolgen nichts haben, denn Philipp würde sie ihnen sofort wieder entreifsen, weil niemand sie in diesem Besitze zu schützen die Waffen ergreifen würde: wenn wir aber um einer speciell athenischen Angelegenheit willen die Thebaner mit Krieg überzögen, würden wir auch auf keine Unterstützung von Seiten der (allfälligen) Bundesgenossen zu rechnen haben (14 E.)' — also nicht *οὐδὲν ἂν ἡμᾶς παθεῖν ἡγοῦμαι*, sondern 'so würde es uns ebenso gehen', *οὐδὲν ἂν ἄλλ' ἡμᾶς παθεῖν ἡγοῦμαι.*

.Duisburg. A. EBERHARD.

DRUCKFEHLER.

Seite 147 Zeile 18 lies:
'zu lesen steht (statt *Σάρδεων*)'.

R. H.